Nro. 55.



Samstag den 11. Juli 1801.

Deutschland.

Der Kurfürst von der Pfalz hat durch eine landesherrliche Verordnung die neue Ministerialorganisazion bekannt machen lassen; nach dieser ist zur obersten Leitung sämmtlicher Staatsgeschäfte das geheime Ministerium in 4 Departemente, nämlich: der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen, der Justiz und Polizei, und der geistlichen Sachen, abgetheilt, einem jeden derselben ein bestimmter Geschäftskreis angewiesen und nebst dem eine Centralversammlung dieser sämmtlichen Ministerialdepartemente in einem Staatsrathe angeordnet, in welchem alle systematisch aufzustellende allgemeine Regierungsgrundsätze und überhaupt die wichtigsten Regierungsgegenstände behandelt werden sollen. Keine Provinz soll unter einem Ministerio allein, sondern unter allen, nach den einem jeden zugetheilten Gegenständen, stehen; aus besondern Gründen bleibt jedoch die Rheinpfalz und das Herzogthum Berg noch zur Zeit der alleinigen obersten Leitung des Ministerialdepartements der auswärtigen Angelegenheiten überlassen.

Am 14ten Juni wurde die Verlobung des Durchlauchtigsten Prinzen Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel, mit der Durchlauchtigsten Prinzeßin Maria von Baden, bei Hof öffentlich bekannt gemacht. Gedachter

Prinz

Prinz hat im Jahr 1785 vom König Friedrich dem Zweiten von Preussen einen Anwartschafts- und Belehnungsbrief auf das schlesische Fürstenthum Oels erhalten. Er ist 30, sie 19 Jahre alt.

Die an die tyroler-Gebirge gränzende Länder von Schwaben, und vorzüglich aber Tyrol haben durch die letzthin eingefallene rauhe Witterung ausserordentlich gelitten. Aus Tyrol wird hierüber folgendes geschrieben: Nachdem es am 13ten und 14ten Juni unausgesetzt geregnet hatte, fiel am 15ten ein stärkerer Schnee als sonst gewöhnlich im Winter; noch sind die Berge damit bedeckt, und das Vieh hat die Alpen verlassen; würde sich nun die Witterung schnell aufheitern, so wäre offenbar der ganze reiche Seegen dieses Jahrs auf einmal vernichtet. Aehnliche traurige Nachrichten erhielt man von Botzen, wo gleichfalls bis an die Stadt ein grosser Schnee gefallen ist.

Zu Kunzendorf in Löwenbergischen starb vor einiger Zeit eine Frau im Alter von 102 Jahren, die das seltene Glück hatte, in drei Jahrhunderten, unter sieben Regenten Schlesiens, darunter 4 aus dem österreichischen, und 3 aus dem preußischen Hause, zu leben. Sie war geboren im Jahr 1699, und hieß Anna Rosina Ansorgin, geborne Gerlach. Seit mehr als 70 Jahren hatte sie keine so kranken Tage gehabt, daß sie das Bett hätte hüten müssen. Erst 2 Tage vor ihrem Tode mußte sie, Schwäche halber, im Bette bleiben.

Main vom 24. Juni.

Der Graf von Kobenzl soll um seine Zurückberufung angehalten, und an den Festivitäten zu Ehren des Königs von Etrurien in Paris keinen Theil genommen haben.

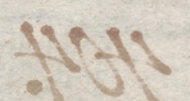
Der Präfekt von Kölln hat erklärt, daß das Stapelrecht dieser Stadt bis auf weitere Verordnung gültig seyn soll.

In Straßburg sind Deputirte zur Nazionalsynode in Paris erwählt worden, welche sich über Kirchengebräuche im ganzen Umfange der Republik und über die Vertilgung der Glaubensspaltungen berathen soll.

Aus Furcht vor Säkularisazionen lassen die Klöster in Franken viel Holz fällen, und für einen elenden Preis verkaufen.

Da man bisher über den jetzigen Zustand der ehemaligen berühmten Bergfestung Ehrenbreitstein noch gar keine Nachricht erhalten hat, so kann Folgendes, aus einem Briefe aus Koblenz entlehnt, dem Publikum Auskunft darüber ertheilen. „Die Ruinen von Ehrenbreitstein sind nun ein halsbrechendes Abentheuer, und die köstlichste Gegend von Mainz bis Koblenz hat zu ihren vielen äußerst romantischen Ruinen, die größtentheils von den Franzosen herrühren, die größte und merkwürdigste auch durch die Franzosen erhalten. Sie ist schauerlich schön, aber das Auge ruht nicht gern darauf, weil ihr die schönste Zierde der Ruinen

nen



nen, ein Thurm, fehlt. Von sechs sehr festen Thürmen ist nicht ein einziger mehr zu sehen. Der Direktor der Demolirung wollte zwar den festen Johannisthurm, dessen Mauern 15 rheinländische Schuhe dick waren, in der Mitte und der Länge nach spalten, allein das eisenfeste Werk blieb bei einer Ladung von 16 Zentnern Pulver unerschüttert; mußte aber beim zweiten Versuch diesen Trotz mit seiner völligen Zernichtung büßen. Ein anderer Thurm, das sogenannte Gießhaus, an der südlichen Spitze, eine Antike, im Jahr 1166 erbaut, war in einem Augenblicke in Steinbrocken verwandelt, so daß kaum ein kleines Stück davon übrig blieb. Wenn man den Rhein herabkömmt, so nimmt sich die Ruine nicht sonderlich aus, weil nur ein paar Häusergerippe in die Augen fallen. Man muß den Berg selbst besteigen; denn die schönen und größten Trümmer befinden sich im Innern. Die Festung Ehrenbreitstein nimmt den Ruhm in ihrem Untergange mit, seit der Erfindung des Pulvers keiner Waffengewalt, sondern nur zweimal dem Hunger, unterlegen zu haben. Philipp Christoph, der 1632 zu der Regierung von Trier gelangte, und die untern Werke hauptsächlich angelegt hat, nahm, nämlich im 30jährigen Kriege, zur Beschützung seiner Neutralität, französische Besatzung in Ehrenbreitstein ein. Diese blieb im Besitze derselben bis ins 5te Jahr, da belagerten die Oesterreicher, Spanier und Baiern die Festung, und der Hunger zwang den französischen Kommandanten Saludi am 27ten Junius 1637 zur Uibergabe, nachdem der hessische Entsatz zurückgeschlagen worden war, und die Garnison alle Lastthiere, ja selbst Hunde, Katzen, Mäuse verzehrt hatten.

Als Koblenz im Jahre 1688 von dem französischen Marschall von Bouflers belagert wurde, begrüßte man auch Ehrenbreitstein mit einigen Bomben, die aber gar keine Wirkung thaten. In dem Revoluzionskriege wurde sie bekanntlich mehrmals von den Franzosen blokirt und beschossen, aber vergeblich, und fiel endlich nur durch Mangel, als die Franzosen die zur Verproviantirung derselben abgeschlossene Kapitulazion nicht halten wollten, weil in derselben stand, die Festung könne (pourroit) verproviantirt werden, aber nicht sie müsse (devroit), denselben in die Hände. Zwei Sachen waren auf Ehrenbreitstein historisch-merkwürdig, der heilige Rock des Heilandes und die Waffen des biedern Ritters Franz von Sickingen. Diese Krone der deutschen Ritterschaft in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, wird einem großen Theil des Publikums wenigstens durch Göthe's Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand bekannt seyn. Kaiser Maximilian I. stieß ihn einst aus dem Adel, nicht etwa in den Bürgerstand, sondern „unter die Schaar der unvernünftigen Thiere“, nahm ihn aber doch bald wieder zu seinem Lieben und Getreuen an. Als dieser in Vertheidigung seiner

Burg

Burg gefallen war, so nahm Kurfürst Reichard von Trier die Waffen desselben mit; und hing sie zum Zeichen, wie drei mächtige Reichsfürsten einen kleinen Edelmann bezwungen hatten, auf Ehrenbreitstein auf. Wo die Franzosen diese kirchliche und ritterliche Merkwürdigkeiten gelassen haben, ist noch nicht bekannt geworden."

Beim Abzuge der Franzosen, nach dreiwöchentlichem Aufenthalt von Kassel, trat das mainzische Militair ins Gewehr. Zuvor hatte einer ihrer Offiziere mit dem mainzischen Obersten Zweier über den jetzigen Zustand der Demolizionen eine ganz genaue Beschreibung aufgenommen.

Vereinigte Niederlande.

Vermöge eines Schreibens aus Amsterdam vom 13ten Juni hat man endlich nach so vielen unsichern Gerüchten über das Schicksal der ostindischen Hauptbesitzung Batavia offizielle Nachrichten, die bis zum 18ten v. M. reichen, erhalten, um welche Zeit dort noch kein förmlicher englischer Angriff erfolgt war. Die Engländer hatten bloß mit einer Schiffsdivision vom 28ten August bis 12ten November vor Batavia eine fruchtlose Seeblokade unterhalten; und in einer Akzion, die den Batavern nur 4 Todte kostete, einen starken Menschenverlust erlitten. Bei diesen Kriegsunruhen war die Stadt mit Krankheiten heimgesucht, woran viele Kompagniebeamte, unter andern die Räthe Fetmenger und Morn gestorben. Viele Beamte hatten auch durch den Wachdienst in der Citadelle ihre Gesundheit sehr geschwächt.

Batavia ist es aber nur allein noch, wo eine grosse Niederlage von Reichthümern sich befindet; die übrigen Besitzungen der batavischen Republik scheinen das Gepräg des äussersten Nothstandes und Elendes auf sich zu haben. Von der jetzt in Besitz genommenen Insel St. Eustach schreibt selbst die Londner Hofzeitung vom 11ten Juni: „Welch ein auffallendes Beispiel des Wechsels menschlicher Dinge, welch ein trauriges Bild des Herabsinkens von hoher Stuffe grossen Reichthums und blühenden Wohlstandes zur Armuth liefert die den 21ten April mit 100 färbigen Soldaten ausgeführte Besitznahme der kleinen holländischen, jetzt armseligen Insel St. Eustache, wenn man sie mit jenem grossen Schlage vergleicht, den Admiral Rodney vor 20 Jahren im Amerikanischen Kriege am 4ten Februar 1781 durch Einnahme ebengedachter Insel vollführte, die damals den größten Schatz, den je ein Admiral eroberte, in englische Hände lieferte! Die ganze Insel St. Eustache war damals ein aneinander hängendes Magazin französischen, amerikanischen und holländischen Eigenthums. Alle Magazine waren vollgepfropft, sogar das ebene Gestade des Ufers war mit Taback und Zucker bedeckt. Admiral Rodney nahm auf der Insel von mehr als 3 Millionen Pf. Sterl. baar Geld Besitz, und im Hafen fand er 150 größtentheils reich beladene Schiffe.

Er

Er erschien mit seiner ganzen Flotte, und mit einem starken Truppenkorps unter General Vaughan, vor der Insel, die nun von einer einzigen Schaluppe und 100 färbigen Soldaten besetzt worden ist; wo man aber auch nur Hunger und Mangel, und eine Menge aus St. Kitts entlaufener Neger gefunden hat. Blos als Militäroperazionen hat diese Besitznahme also jetzt eine Erwähnung verdient.

London vom 23. Juni.

Nach so langer Ungewißheit über das Friedensgeschäft mit Frankreich, ist endlich von hiesiger Seite ein Schritt erfolgt, der zu grossen Hoffnungen berechtigt. Die Regierung hat Herrn Merry, der neuerlich mit einem diplomatischen Auftrage in Kopenhagen gewesen, ernannt, um sich unverzüglich als brittischer Agent nach Paris zu begeben, und dort, so wie hier Herr Otto, die beiden Eigenschaften als Unterhändler und Gefangenkommissair in sich zu vereinigen, weshalb der bisherige Kommissair, Kapitain Cotes, zurückberufen ist. Nimmt man hierzu, daß bisher kein Tag vergangen ist, wo nicht Kartelschiffe zwischen Dover und Kalais gelaufen sind, daß unsere Ministerialblätter plötzlich den Ton verändert, und den bisher bezweifelten Friedenswunsch des ersten Konsuls für aufrichtig erklärt, und daß der Bürger Otto seit voriger Woche häufige Zusammenkünfte mit Lord Hawkesbury hält, so kann man sich gegen die allgemeine Verbreitung, daß schon große Schwierigkeiten des Friedenswerks aus dem Wege geräumt sind, nicht weiter sträuben.

Nicholl und andere von der Opposizion haben sich zum Minister Addington begeben, uud ihm erklärt: Sie wären bereit, seine Maßregeln im Parlement mit ihren Stimmen zu unterstützen, wenn er ihnen die beiden Fragen beantworten wolle: 1) Ob er mit dem Exminister Pitt in politischer Verbindung stehe? 2) Ob er es mit dem Frieden aufrichtig meine? Hierauf hat Herr Addington geantwortet: 1) Er unterhalte mit Herrn Pitt bloß Privatfreundschaft; 2) er wünsche den Frieden nicht nur ernstlich, sondern könne sogar beweisen, daß er große Opfer angeboten, um ihn zu erhalten.

Die neuesten Depeschen des vor Brest kreuzenden Admiral Cornwallis melden: Daß die feindlischen Schiffe oft die Stellung verändern, und unter dem Schutz der Batterien hin- und hersegeln, wahrscheinlich um die Matrosen zu üben.

Kapitain Cunningham hat aus der Concale-Bay ein sehr großes französisches Munizionsschiff herausgeholt; dagegen hat ein französischer Kaper aus der Bay von Dover zwei Kauffahrteifahrer, die neben einem Kutter vor Anker lagen, fortgeführt.

Die Hofzeitung vom 20ten liefert den königl. Befehl, wodurch das Embargo von den schwedischen Schiffen aufgehoben, und die Befehle wegen Nichtbezahlung der schwedischen Wechsel widerrufen worden.

Der

Der dänische Staatssekretair Graf von Bernstorf ist am 16ten dem Könige vorgestellt worden.

Ein Kurier von dem Lord St. Helens hat der Regierung Depeschen aus St. Petersburg, bis zum 1ten Juni datirt, überbracht. Der Lord hat daselbst den prächtigen Soltikowschen Pallast an der Newa bezogen, und meldet: Daß er eine sehr günstige Aufnahme bei dem Kaiser gefunden, und daß der Graf von der Pahlen ihm des Kaisers ernstliche Absicht, die freundschaftlichen Verhältnisse mit Großbrittannien wieder herzustellen, erklärt habe.

Nach Aegypten werden zu Portsmouth und in Irland noch immer Truppen eingeschifft. Die neueste Depesche vom Admiral Keith reicht nur bis zum 3ten Mai. Er hat nicht viel Detail melden können, da er seinen Cypherschlüssel verloren hat. Indessen ist es bestättigt, daß ein Korps aus Indien zu Suez angelangt ist.

Die letzten Nachrichten aus Lissabon melden: Daß der königl. Prinz August den Prinzen von Brasilien zu einer Reise nach der Armee begleiten, und sich darauf nach England einschiffen wollte.

Zu Portsmouth wird Tag und Nacht gearbeiret, damit die Flotte des Admirals Soumarez, welche zwischen Lissabon und Kadix kreuzen soll, auslaufen möge.

Zu Philadelphia hat der Kapitain Douglas der dort liegenden englischen Fregatte Boston von 32 Kanonen den Kapitain der eben daselbst liegenden französischen Fregatte Semillante von 36 Kanonen förmlich zu einem Gefecht, Fregatte gegen Fregatte, herausgefordert. Der französische Kapitain hat diese Ausforderung angenommen. Noch im Mai wollten beide Fregatten auslaufen, um den Kampf zu beginnen (?)

Das Parlement wird erst den 1ten Juli prorogirt. Der König reist den 30ten Juni nach Weymouth. Es ist kein Landsitz in der Gegend von Kew, wo er die letzten Wochen nicht einen Besuch gemacht hat.

Neulich mußte Herr Allan Macleod wegen einer Schmähschrift am Pranger stehen; die Gerichtspersonen erlaubten ihm nicht, das Volk anzureden.

Von der russischen Gränze vom 24. Juni.

Der geheime Rath, Fürst Sergei Menschtschikow, ist von Sr. rußisch kaiserl. Majestät zum wirklichen geheimen Rath ernannt, der Vizegouverneur von Sartow, Uschakow, entlassen, der Hofrath Viollier zum Kollegienrath ernannt, der Kollegienrath Kadeus mit einer Pension von 300 Rubeln als Etatsrath, und der Rath der liefländischen Gouvernementsregierung, Kollegienrath Kreidener, mit der Hälfte seines Gehalts als Pension entlassen.

Durch einen Ukas sind die Vormundschaften und Kuratelen, die sich öfters, ohnerachtet des bestandenen Verbots, die Gewalt von Gerichtsstellen zueigneten, gehörigen Einschränkungen unterworfen worden.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 55.

Avertissemente.

Edikt.

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien wird mittelst gegenwärtigen Edikts allen Gläubigern der Nikolau Piaskowskischen Konkursmasse öffentlich bekannt gemacht: Seine kaiserl. königl. Majestät haben mittelst des Allerhöchsten — auf den, in Folge einer Hofentschliessung vom 12. Dezember 1800, in Betref des Rekurses der Nikolau Piaskowskischen Gläubiger und vorzüglich der Gräfin Anna Krasicka geborne Potocka, vom k. k. Appellazionsgerichte unterm 26. Jäner l. J. erstatteten Bericht — unterm 27. März l. J. erflossenen Hofdekrets zu bedeuten geruhet: daß, nachdem die Nikolau Piaskowskischen in Westgalizien gelegenen Konkursgüter nach dem Inhalte der Kollokazion in zehn besondern Scheden getheilt worden, mit welcher Vertheilung und der darauf erfolgten Kollokazion der Gläubiger, mehrere derselben zufrieden sind; somit nicht nur die Schede der Gräfin Anna Krasicka — in welcher sie beizubehalten werden bittet — in ihrem Besitze gänzlich beibelassen wird, sondern auch die übrigen Scheden, um deren neue Schätzung und Lizitazion kein Gläubiger ansucht, geraden Weges, der Kollokazion gemäß, unter die Gläubiger zu vertheilen, und blos in Hinsicht auf jene Güter, wo einer oder der andere darauf vorgemerkte Gläubiger nicht um die Theilung sondern um die Lizitazion einkommen würde, nach dem Bescheide des k. k. Appellazionsgerichts vom 11. Hornung 1800 zu verfahren seye; jedennoch auch in diesem Falle den übrigen Gläubigern freigelassen werden solle, einen solchen Gläubiger, der die Vertheilung der Güter nach der Kollokazion gegenwärtig nicht zulassen wollte, mit baarem Gelde zu befriedigen.

Von dieser Allerhöchsten, durch das k. k. Appellazionsgericht diesen königl. Landrechten unterm 13. April l. J. Zahl 1674 intimirten Hofentschliessung werden daher alle Gläubiger benachrichtet.

Krakau den 23ten Mai 1801.

Joseph von Nikorowicz.
Johann Morak.
Chrastianski.

Aus dem Rathschluße der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

Slaupenski. 3

Da von Seite der k. k. krakauer Landrechte in die öffentliche Versteigerung der in die Bernard Niegolewskischen Masse gehörigen Silbergeräthe und Präziosen gewilliget worden ist, so werden solche den 16. Juli laufenden Jahres gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Die Kauflustigen haben sich daher am obbenannten Tage früh um 9 Uhr, Nachmittag aber um 3 Uhr in dem landrechtlichen Gebäude zu St. Peter in der Grotzgergasse einzufinden.

Schnizer,
Kommissär. 3

Von

Von Seiten des westgalizischen k. k. krakauer adelichen Gerichtes wird mittelst gegenwärtigen Ediktes bekannt gemacht, daß die zu der Verlassenschaftsmasse und Erben der Kordula v. Lochockie Malachowska gehörige, in dem radomer Kreise gelegene Güter Rzeczniow sammt Zubehörungen, nämlich: Rzeczniowek, Sieninska, und Modrzeiowa Wola, Grzechow, dann Jslonka, deren Fiskalpreis auf 20000 pol. Gulden festgesetzet worden ist, mittelst öffentlicher Versteigerung auf ein Jahr in Pachtbesitz werden überlassen werden.

Wer demnach diese Güter zu spachten wünschet, hat bei diesem k. adelichen Gerichte am 8ten August l. J. Früh um 9 Uhr zu erscheinen, wo es übrigens einem jeden frei stehen wird, die Pachtbedingnisse und Inventarien drei Tage vor dem Versteigerungstage in der Registratur einzusehen.

Krakau den 17. Juni 1801.

Joseph von Nikorowicz.
W. Roskoschny.
Chrastianski.

Aus dem Rath des westgalizischen k. k. krakauer adelichen Gerichtes.

Elsner. 1

Wechsel - Cours in Wien den 1. Juli.

	Brief	Geld
Amsterdam für 100 Th. C.	—	160
Hamburg für 100 Th. *Bco.*	—	172 3/4
Venedig für 100 Duk. *Bco.*	—	123 1/2
London für 1 Pf. St. fl.	—	10
Augsburg für 100 fl. *Cor.*	—	115 2/3
Prag für 100 fl. *deto*		99 1/4
Paris für 1 Liv. *Tournois X.*	—	26 5/8
Mailand für 1 Gulden *Sdi.*	—	—
Genua für einen *deto*	—	56 1/4
Livorno für einen *deto*	—	50 7/8

Einlösungspreise im Münzamt.

Gold, die Mark fein		400
In- und ausländisches Bruch- und Pagament-Silber, dann ausländ. Stangensilber von jedem Gehalt die Mark fein	27 fl. 36	

Cours der Obligazionen.

	Pap.	Geld
Wien. Stadt Banko a 5 pr. Ct.	92 1/4	91 3/4
Statsschuldenkassa a 5 pr. Ct.	90 1/2	89 3/4
detto a 4 pr. Ct.	86	85 1/4
Kupferamts a 5 pr. Ct.	—	89 3/4
detto a 4 1/2 —	—	85 3/4
detto a 4 —	—	85 3/4
detto a 3 1/2 —	81	80
W. Oberkamer-A a 5 —	—	90
detto a 4 —	—	85 1/2
detto a 3 1/2 —	—	80
N. Oe. Ständische a 5 pr. Ct.	90 1/2	89 3/4
detto a 4 —	86	85 1/4
detto Lotterie	—	90 1/2
Stānd. ob de Ens a 5 —	90 1/2	—
Verschleiß-Direkt. Trat. pr. A.		5
Unverzinsl. Hofkammer	89 a 80	
Banko Lotto	—	99

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.